

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

9.3.1878 (No. 58)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. März.

№ 58.

1878.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 22. v. Mts. gnädigst geruht, den Gerichtsnotar Christian Vertsch in Oberbach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Wien, 7. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Gestern wurde das Zeremoniell für den heute erwarteten Besuch des Großfürsten Nikolaus vereinbart. Janatoff verweilt seit vorgestern in Konstantinopel, um mit Saadet Pascha zu konferieren und das ratifizierte Friedensinstrument entgegenzunehmen, mit welchem er morgen über Odesa nach Petersburg abreisen wird. Derselbe machte den Vorkasernen Prinz Neuf und Graf Zich längere Besuche.

St. Petersburg, 7. März. Fürst Gortschakoff machte heute seinen ersten Auszug und hielt dem Kaiser Vortrag.

Der russisch-türkische Friedensvertrag.

(Aus der „Köln. Ztg.“)

Bera, 7. März. Der Vertrag enthält folgende 29 Paragraphen, deren Hauptinhalt folgender ist:

- 1) Montenegro wird unabhängig und erhält Autovari.
- 2) Ueber seine Beziehungen zur Pforte bleibt eine weitere Uebereinkunft vorbehalten. Streitigkeiten sollen durch Oesterreich und Rußland geordnet werden.
- 3) Serbien wird unabhängig, erhält Niß, den Thalweg der Drina und Kleynornit.
- 4) Die Mohamedaner können ihr bewegliches Eigenthum behalten. Eine türkisch-serbische Kommission soll in zwei Jahren über die Fragen des unbeweglichen Eigenthums, in drei Jahren über die Berufung von Staats- und Kirchengeneigenthum (Valas) entscheiden.
- 5) Rumänien wird unabhängig; die Frage der Kriegentschädigung soll durch einen besonderen Vertrag zwischen Rumänien und der Türkei geregelt werden. Die rumänischen Untertanen werden in der Türkei dieselben Rechte haben, wie die der anderen Mächte.
- 6) Die endgiltige Grenze der Bulgarei wird durch eine türkisch-russische Kommission gezogen werden noch vor der Räumung Rumeliens. (Eine Karte ist beigelegt.) Die Grenze geht von Brauja über den Karadagh, die Karadina, das Grammosgebirge, Koforia, vom Zusammenfluß der Mogenitza und des Barbar (westlich von Saloniki) bis an die Mitte des Beschikul, tritt mit dem Karasu (Struma) an die Meerestüste, umfaßt den Busen von Kawala, Buralgul und die Tschalpelette, bis zum Rhodopegebirge. Karalolos, geht über den Fuß Arda bis Tschirmen, schließt Adrianopel aus, geht über Puteh Burgas an das Schwarze Meer bis Hekim Tabiass, von da bis Mangolia, die Grenze des Sanjaks Tulscha entlang bis unterhalb Rassowa an der Donau.
- 7) Der Fürst soll frei durch die Bevölkerung gewählt, von der Pforte bestätigt werden und der Zustimmung der Mächte bedürfen. Kein Mitglied einer der Dynastien der Großmächte kann gewählt werden. Die Nationalversammlung wird nach Tirnowa oder Philippopol berufen wegen der künftigen Organisation des Landes, welche analog der Gestaltung der Donaufürstenthümer im Jahre 1830 bereits vor der Wahl des Fürsten unter der Ueberwachung eines russischen Kommissärs und im Wesen eines türkischen eingerichtet werden soll. Die Einführung der neuen Regierung wird für zwei Jahre einem russischen Kommissär anvertraut. Nach einem Jahre können auch Bevollmächtigte anderer Mächte Theil nehmen, wenn dies für nothwendig gehalten wird.
- 8) Die türkische Armee verläßt die Bulgarei, alle Festungen werden geschloßt auf Kosten der Gemeinden. Bis zur Bildung einer einheitlichen Miliz bleibt die Bulgarei für zwei Jahre von den Russen, und zwar von sechs Divisionen Infanterie und zwei Divisionen Kavallerie, im Ganzen von höchstens 50,000 Mann besetzt, welche auf Kosten der Bulgarei unterhalten werden.
- 9) Die Höhe des Tributs der Bulgarei wird durch ein Uebereinkommen der Türkei, Rußlands und der anderen Mächte festgesetzt. Die Bulgarei tritt in die Verpflichtungen der Türkei der Eisenbahn-Gesellschaft Ruschkut-Barna gegenüber ein, nachdem eine Einigung zwischen der Pforte, der Bulgarei und der Gesellschaft erzielt ist. Eine Ordnung, die andern Linien betreffend, bleibt vorbehalten.
- 10) Die Pforte hat das Recht, eine Militärstraße für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial nach den jenseit der Bulgarei gelegenen Provinzen zu bauen. Die Regelung der Post und Telegraphenverbindungen wird einer besondern Kommission vorbehalten.
- 11) In Betreff der Rechte der außerhalb der Bulgarei ansässigen Mohamedaner auf in der Bulgarei befindliches Eigenthum gelten dieselben Bestimmungen wie bei Serbien.
- 12) Die Donaufestungen werden geschloßt; es ist verboten, Befestigungen an der Donau anzulegen und dieselbe mit Kriegsschiffen zu besetzen. Gestattet sind nur Zoll- und Polizeischiffe. Die Vorrechte der internationalen Donau-Kommission bleiben in Kraft.
- 13) Die Pforte stellt die Sullnamündung wieder her und leistet für die Privatverluste Entschädigung.

14) In Bosnien und der Herzegowina werden unbedingt Reformen eingeführt, wie dieselben in der ersten Sitzung der Konferenz von Konstantinopel festgesetzt wurden, mit Zustimmung Oesterreichs und Rußlands. Steuerüberschüsse werden nachgelassen, zukünftige Steuern bis zum 1. März 1883 für die Entschädigung der Flüchtlinge verwendet.

15) In Aetia findet die organisatorische Ordnung von 1863 genaue Anwendung. Eine ähnliche Ordnung wird für Epirus, Thessalien und die andern Theile der europäischen Türkei geschaffen. Eine besondere Kommission wird die Einzelheiten dieser Organisation ausarbeiten. Dieselben werden der Prüfung der Pforte unterworfen, welche Rußland vor der Ausführung zu Rathe ziehen wird.

16) Armenien erhält Reformen nach den örtlichen Bedürfnissen und Sicherheit wird geboten gegen Kurden und Tschersken.

17) Es soll eine vollständige und allgemeine Amnestie bewilligt werden.

18) Die Pforte wird die Ansicht der Kommission der vermittelnden Mächte über den Besitz der Stadt Khotour in erste Erwägung ziehen und führt die Arbeit für die Abgrenzung der türkisch-persischen Grenze aus.

19) Die zu leistende Entschädigung wird auf 1410 Millionen Rubel festgesetzt, davon entfallen 900 Millionen auf die Kriegskosten, 400 auf den Schaden, den der Handel erlitten, 100 auf den Aufwand im Kaukasus, 10 für die Entschädigung der russischen Untertanen und Einrichtungen in der Türkei.

20) In Erwägung der beeinträchtigten finanziellen Lage des türkischen Reiches und im Einverständniß mit dem Wansche des Sultans ist der Kaiser von Rußland zusiehn, daß auch mit dem Sandschat von Tulscha (welches gegen B. Sarabien ausgetauscht werden kann), Ardahan, Kars, Batum, Bajasid bis an den Soghany-Dagh Zahlung geleistet werden kann.

21) Die Pforte verpflichtet sich, die schwebenden russischen Reklamationen in freundschaftlicher Weise zu erledigen.

22) Die Vorrechte der Mächte vom Rhodopegebirge verbleiben denselben.

23) Die Verträge und Konventionen treten wieder in Kraft.

24) (In Betreff der Meereengen bleibt es bei dem Bekanntem.)

25) Der Rückmarsch der russischen Truppen aus dem türkischen Gebiet vollzieht sich in drei Monaten. Ein Theil schiffet sich in den Häfen des Schwarzen Meeres, des Marinarameeres und in Trapezunt ein.

26) Die Russen verwalten das türkische Gebiet bis zum Rückzug der Truppen.

27) Die Pforte verspricht, nicht gegen die osmanischen Untertanen einzuschreiten, welche Beziehungen mit den russischen Truppen gehabt haben.

28) Nach der Ratifikation erfolgt die Auslieferung der Gefangenen.

29) Die Ratifikation soll spätestens in 14 Tagen erfolgen, wosöglich in Petersburg. Der formelle Friedensschluß bleibt vorbehalten, doch sind auf jeden Fall diese Präliminarien für Rußland und die Türkei bindend.

Krieg und Friede.

Wien, 7. März. (Fr. Z.) Petersburger Berichte stellen auf's Bestimmteste in Abrede, daß Rußland mit der Türkei ein Schutz- und Trugbündniß geschlossen habe. Rußland denke nicht daran, Garantien für den türkischen Bestehnd zu übernehmen. Diesbezügliche Erklärungen von Berlin beschäftigen dies.

Ueber die kriegsmüde Stimmung, welche sich in der russischen Armee kundgibt, und die umschleichenden Krankheiten wird der „Fr. Z.“ aus Stargowo geschrieben: Alle, General wie Gemeiner, haben den Krieg hergisch satt. Der Nachschub neuer Truppen dauert ununterbrochen fort, es sind dies jedoch, wie ich mich bei mehreren Trains persönlich überzeugen konnte, nur Ersatzmannschaften. Immer mehr tritt es zu Tage, wie ungeheuer auch jetzt noch in den letzten Monaten die Verluste der Russen waren. Sie sprechen nicht gern davon, in einem unbewachten Augenblick gab jedoch der Dirigent der Krankeustransporte die Zahl der aus Bulgarien Evakuirten auf 11,000 Mann an. Freizeit ist gerade jetzt mit Kranken mehr überfüllt als zu irgend einer anderen Periode des Krieges, 2700 Mann sind dort placirt. Mehrere Lazarethgebäude, in denen vom Flederphus befallene Kranke untergebracht sind, will man sobald wie möglich niederbrennen. Täglich sterben gegen 20 Mann. Bei dem hartgefrorenen Boden hatte man sich nicht die Mühe genommen, die gestorbenen Türken regelrecht zu beerdigen, sondern hatte die Leichen, 300 an der Zahl, in ein Zell aneinander gepapert. Eine höchst gefährliche Verpestung der Luft war die Folge. Für die Beerdigung der auf den Feldern zwischen Simniza und Bularek herumliegenden Leichname von Türken hat die Regierung 40,000 Fr. aus ihrem knappen Fonds bewilligen müssen. Neben dem Flederphus, der sehr regelmäßig einen sehr schnellen Verlauf nimmt, tritt auch das sogenannte Lagerfieber in vielen Fällen auf.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. März. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 11 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. Die Bitte des Josef Lenz von Schöllbrunn um Aufnahme als Aktuar betreffend; b. das Freiherrlich v. Degensfeld'sche Stammgut

betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Abhaltung der Staatsprüfung über die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend; b. die Verlosung von Gemälden und Kunstgegenständen durch das Komitee zur Wiederherstellung der St. Katharinenkirche in Dornheim betreffend. 3) Des Handelsministeriums: die Staatsprüfung im Ingenieurfache betreffend. 4) Des Finanzministeriums: die Entziehung für die 129. Gewinnziehung des Lotterienactens von 14 Millionen Gulden in 35 fl. Loosen vom Jahr 1845 betreffend.

Berlin, 6. März. Den Bundesrath beschäftigen gegenwärtig in erster Reihe die Entwürfe eines Gerichtslosten-Gesetzes, eine Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher und eine Gebührenordnung für Zeugen, deren Berathung für die morgende Sitzung desselben in Aussicht genommen ist. Außerdem befindet sich eine große Reihe von Gegenständen auf der Tagesordnung für morgen, u. A. der zwischen Preußen und Waldeck geschlossene Militärvertrag, der Antrag Mecklenburg-Strelitz wegen Ausgleichung der Kosten für Kasernen- und Einrichtungsarbeiten, der Bericht der Kommission für Reform der Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs, ein Antrag betr. die Wiederbesetzung erledigter Stellen bei Disziplinartammern, ein Antrag der bezüglichen Ausschüsse betreffend die als gemeinsame Kosten des Krieges gegen Frankreich aus der Kriegskosten-Entschädigung zu erzielenden Ausgaben, endlich Berichte: über Petitionen aus Elsaß-Lothringen wegen nachträglicher Gewährung von Entschädigungen für Kriegseinsparungen, über den Gesetzentwurf, betreffend Zuwiderhandlungen gegen die Einfuhrverbote zur Verhütung der Einschleppung der Kinderpest, über den Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des Etatsjahres für das öffentliche Rechnungswesen in Elsaß-Lothringen und über den Antrag betreffend ein mit der Schweiz abzuschließendes Abkommen wegen des unmittelbaren Geschäftsverkehrs zwischen den beiderseitigen Gerichtsbehörden.

Nach den bisher vereinbarten Bestimmungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Reichstag während der Wiedervereinigung des preussischen Landtags seine Plenarsitzungen für mehrere Tage einstellen wird.

Die „Prov.-Korresp.“ meldet, um die für die Provinzialverwaltung der in zwei Provinzen zerfallenden Provinz Preußen erforderlichen Einrichtungen zu treffen, würden unmittelbar nach dem 1. April, wo die Theilung zum Vollzug kommt, die Provinzial-Landtage der neuen Provinzen berufen werden. Die Vorbereitungen wegen rechtzeitiger In- stallation der Behörden beider Provinzen sind, wie ich höre, bereits allseitig getroffen, für die neue Provinz Westpreußen unter kommissarischer Mitwirkung des Präsidenten der bisherigen Regierung zu Danzig, Hofmann.

Die in zwei Sitzungen abgehaltenen Beratungen der technischen Deputation für das Veterinärwesen haben die von der Spezialkommission vorgelegten Vorschläge in Bezug auf den Normal-Lehrplan für thierärztliche Lehranstalten sowie in Bezug auf den Entwurf einer Tage für die nicht- amtliche Beschäftigung der Thierärzte und auf den Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, mit unweentlichen Modifikationen zum Beschluß erhoben. Der letzte Entwurf wird, nachdem der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die ergänzenden Bemerkungen daran geknüpft hat, dem Reichs- kanzler-Amt zur weiteren legislativen Bearbeitung vorgelegt werden.

In Bezug auf die Bewegungen unserer Marine im Monat Februar ist zu bemerken, daß die „Augusta“ am 21. Febr. in Yokohama eingetroffen war, Kanonenboot „Komiet“ den 19. in Konstantinopel, „Freya“ den 18. in Piräus, die „Gazelle“ den 17. und die „Herttha“ den 15. in Smyrna. „Leipzig“ befand sich auf der Reise nach der Westküste Mittelamerikas. Die „Medusa“ war am 1. Febr. in St. Thomas, der „Rantikus“ am 6. auf der Heimreise und „Pommerania“ in Konstantinopel.

Berlin, 7. März. Als Ergebnis der heutigen Fraktions-sitzung kann angesehen werden, daß die nationalliberale Partei als solche keine Amendements zur Stellvertretungs- Vorlage einbringen wird. Ueber Italiens Vertretung beim Kongress hat noch nichts verlautet. Die Bezeichnung Salisbury's wird, wie gemeldet, vorerst als zweifelhaft angesehen. Es wäre nicht unmöglich, daß Lord Lyons und Lord Odo Russell England vertreten würden; doch ist Positives darüber noch nicht bekannt.

Das „Berliner Tagblatt“ schreibt: Man versichert, Fürst Bismarck's Gesundheitszustand habe sich seit seinem kurzen Aufenthalte in Berlin schon wieder so erheblich verschlechtert, daß seine Ärzte ihm dringend anrathen, sobald als möglich die Stille des Landlebens wieder aufzusuchen. Der die letzte Rede des Reichskanzlers mit angehört, mußte übrigens unwillkürlich zu der Meinung kommen, daß Fürst Bismarck das Mißbehagen seines körperlichen Befindens nur mit energischer Willensanstrengung zu überwinden vermochte. Die Abspannung, die er in der Dienstags-Sitzung ersichtlich zur Schau trug, stand in auffälligem Gegensatz zu der Frische und Spannkraft, die er noch wenige Tage zuvor in

den Debatten befundet hatte. Es ist daher als wahrscheinlich zu betrachten, daß er unmittelbar nach Erledigung der Stellvertreter-Vorlage auf längere Zeit wieder nach Bargin zurückgeht.

± Metz, 7. März. Die Fastnachtsvergünstigungen haben in diesem Jahre einen im Vergleich zu früher sehr lebhaften Verlauf genommen. Namentlich trat diesmal der Umstand zu Tage, daß sich an denselben auch die eingeborene Bevölkerung zahlreich beteiligte. Bei dem vorgestern von einem hiesigen Faschingsverein zum Besten der Armen im Stadttheater veranstalteten Maskenballe war beispielsweise die einheimische Bevölkerung eben so stark vertreten als die eingewanderte. Wir erwähnen dies ausdrücklich, da von Seiten der französischen Presse immer noch von der Isolierung der deutschen Bevölkerung geredet wird, welche angeblich heute noch so streng erhalten werde, wie unmittelbar nach dem Kriege. — Der Reichskanzler hat die Eisenbahn-Verwaltung angewiesen, auf Grund der Beschlüsse des Landesausschusses definitive Projekte und Pläne der Linie Diebentzen-Geislingen anfertigen zu lassen. Diese Strecke ist zwar in dem dem Reichstage vorgelegten Gesetze über den Bau elsass-lothringischer Bahnen nicht einbezogen; jedoch ist es außer Zweifel, daß auch bezüglich ihrer eine Verständigung zwischen dem Reich und Elsaß-Lothringen erzielt werden wird.

Weimar, 5. März. Die „Weim. Ztg.“ meldet: „Dem Großherzoglichen Hauje ist gestern durch die Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog zugegangene telegraphische Nachricht von der am 3. d. M. erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie Reuß in Konstantinopel von einem Prinzen eine große Freude bereitet worden, an der die Bevölkerung des Landes den aufrichtigsten Antheil nimmt. Nach den telegraphischen Nachrichten befindet sich die hohe Wöchnerin und der neugeborene Prinz in erfreulichem Wohlbefinden.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. März. Dem Vernehmen nach wird Rußland seine Loyalität des Weiteren dadurch manifestieren, daß es sich nicht bloß bereit erklärt, sondern den „Wunsch“ auf den Kongreß bringt, es möge eine andere befreundete Macht (Oesterreich?) sich in den Schutz Bulgariens mit ihm theilen.

Frankreich.

Paris, 7. März. Wie wir aus guter Quelle erfahren, schreibt der „Petit Parisien“, sind die Linken des Senats entschlossen, den Verfassungstreuen in der neuen ministeriellen Majorität einen großen Platz einzuräumen und ihnen betreffs der Wahlen der Senatoren auf Lebenszeit erhebliche Vortheile, nämlich von je zwei Sitzen einen zu gewähren, während ihnen bis jetzt nur einer von dreien zufiel.

Der „Gaulois“ schreibt: Im Verfolg der Note des „Journal officiel“ hat der Generalkommissar der Welt-Ausstellung gestern dem Fürsten Hohenzollern die Pläne der Lokale mitgeteilt, welche den Sendungen aus Deutschland angewiesen sind. Wie wir hören, sollen sie einen sehr beträchtlichen Umfang haben.

Die Dupanloup'sche „Défense“ bemerkt zu der Note: Wir wünschen zu wissen, wie viel diese Gefälligkeit des Hr. v. Bis marck dem Stolz, der Würde und vielleicht den Interessen Frankreichs gekostet hat. Wir wollen wissen, um welchen Preis Hr. v. Saint-Vallier diesen ... Erfolg erlangen hat. Wir können nicht umhin, diesem hölzernen Pferde zu mißtrauen, das Hr. v. Saint-Vallier in unsere Räder gebracht hat.

Die meisten Organe der Rechten treten, wenn auch in durchschnittlich maßvolleren Ausdrücken, dieser Auffassung bei. Die Welt-Ausstellung-Jury, schreibt der „Soleil“, hat letzte Woche die Aufnahmeprüfung für die Kunstwerke beendet. Die Zahl der Gemälde kommt ungefähr der gleich, die alljährlich im Salon ausgestellt wird. Was die Qualität betrifft, so haben die Kommissäre, welche wir darüber ausforschten, nicht den geringsten Enthusiasmus gezeigt und angebeutet, daß man es mit Mittelgut zu thun haben wird. Was den Salon betrifft, daß er viel Neues und vom Besten bieten wird: die meisten Künstler haben ihre Lieblingsarbeiten für die Kunstausstellung der Champs-Élysées bestimmt. Vielleicht haben sie nicht Unrecht. Präaunt sagte eines Tages, daß da, wo die Menge herbeiströmt, die Elite sich zurückzieht. Der Ausspruch ist tief und richtig. Die Ausstellung des Marsfeldes wird die Menge anziehen und die Elite in der Ausstellung der Champs-Élysées Zuflucht suchen. Für die Kunstwerke ist das Urtheil der Menge werthlos; gerade die größten Meister sind von ihren Zeitgenossen am wenigsten geschätzt worden. Unter den Werken, die im Industriepalast der Champs-Élysées einen hervorragenden Platz einnehmen werden, können wir jetzt schon nennen: „Der todt Christus“ und eine „Magdalena“ von Fenner, das „Gesicht von Jeanne d'Arc“ von Baudry, „Rolle“ (nach Alfred de Musset) von Servey, „Christus vor dem Gerichtshof“ von Gustav Doré, „Ludwig XIV. richtet den großen Condé auf“ von Gérôme, „Einnahme der Kirche von Le Bourget durch die Deutschen“ von Neuville, „Bivouac herrittener Jäger“ von Verne-Bellecour; „Der blinde Milton“ von Munkachy, „Der Glöckner von Nürnberg“ und „Korelei“ von Ullmann u. a.

Der Generalrath des Seine-Departements hat den „Wunsch“ geäußert, daß je einmal des Monats an einem Sonntag der Eintritt in die Welt-Ausstellung frei sei und so den Arbeitern Gelegenheit geboten werde, sie gruppenweise zu besuchen.

Aus Montceau-les-Mines wird gemeldet, daß der Streik noch immer anhält. Montag besuchten der Präfect und der Unterpräfekt mit den Generalen Fleury und Gallifet die Gruben, sowie die umliegenden Arbeiterquartiere und konstatarren, daß überall eine eben so vollständige Ruhe als zähe Entschlossenheit herrschte, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis die Gesellschaft sich verpflichtet hat, allen gestellten Forderungen gerecht zu werden.

Heute beschäftigte die 11. Kammer des Pariser Zuchtpolizei-Gerichts die am 24. Januar par défaut über den Geranten der „Petite République française“, Hr. Roussou, wegen Verleumdung der H. v. Broglie und Fourtou verhängte Verurtheilung zu einem Monat Gefängniß, 1000 Fr. Strafe und Einrückung des Erkenntnisses in sechs Pariser und sechs Provinzblätter.

Die meisten Gewählten vom 3. März fanden sich heute in Versailles ein. Herzog Larochehoucauld-Bisaccia wurde von seinen Freunden der Rechten umringt und in demonstrativer Weise bewillkommt.

Hr. Louis Veillot schließt im „Univers“ eine Jeremiade über das Unglück, daß im heutigen Rom die kirchlichen Feste hinter Schloß und Riegel begangen werden müssen, wie folgt:

Ehedem haben wir allen diesen Feiertagen beigewohnt. Heute sind sie verboten. Man will, daß sie verschwinden. Glende Trostungen haben sie vertreiben und unter ihren bluttriefenden Stiefeln zerdrückt. Auf diesem Boden, den sie an sich gerissen, bleiben ihnen keine Hoffnungen, weshalb sie auch keine Erinnerungen dulden wollen. Die Klugheit der Welt hat die letzten Trümmer des irdischen Paradieses in eine piemontesische Wachstube verwandelt, auf daß diese Trümmer nicht wieder zu einem Keime werden, und aus Furcht, die piemontesischen Soldaten könnten sich von der menschlichen Würde der Schönheit, welche von Neuem an's Kreuz geschlagen wird, besessen lassen, behält sie sich vor, ihre Spuren zu verwischen indem Schaaren von Preußen und Kosaken darüber hinwegziehen. Aber Gott will, daß die Schönheit des Kreuzes nicht erlischt und daß die Liebe, die es einflößt, nicht stirbt.

Wie das „Amtsblatt“ meldet, sind durch zwei neue Dekrete vom 4. März abermals 74 wegen Betheiligung am Commune-Aufstand Verurtheilten ihre Strafen erlassen, umgewandelt oder herabgesetzt worden.

Der Senatsauschuß für das Preßamnestie-Gesetz hat an Stelle des Hrn. Ventadon Hrn. Vabrie zu seinem Berichterstatter ernannt. Die Bestimmungen der Vorlage, denen zufolge die Amnestie nur den zwischen dem 16. Mai und 14. Dezember begangenen Vergehen (der ursprüngliche Text sagt: Vergehen und Verbrechen) zu Gute kommen und auch auf Verleumdungen gegen Privatpersonen ausgedehnt werden soll, sind von dem Ausschusse gestrichen worden; für die Rückzahlung der Geldstrafen hat dieser die Periode vom 1. Januar bis zu 31. Dezember 1877 angenommen.

Aus Versailles wird telegraphirt, daß die Rechte des Senats es sich sehr angelegen sein läßt, die Konstitutionen eines Gesetzes zu beschreiben; diese sollen aber bestimmt erklären, daß sie das Gesetz über den Belagerungszustand und die Preßamnestie-Vorlage in ihrer ursprünglichen Fassung unterstützen werden. Dagegen scheinen sie hinsichtlich der Frage, ob das Ausgabenbudget votirt werden soll, ehe das Einnahmenbudget eingebracht ist, mit der Rechten gehen zu wollen.

Im Anfang der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag des Hrn. v. Gasté, im „Journal officiel“ die Namen der 220 Abgeordneten zu veröffentlichen, welche Montag an dem Votum über die Wahl des Hrn. Barillon Theil genommen hatten, genehmigt und die Wahl dieses Regierungskandidaten umgestoßen.

Großbritannien.

London, 6. März. Das Oberhaus begann gestern seine Verhandlungen, so sonderbar es klingt, mit einer Beaconsfield'schen Rede, nicht etwa der des Premiers, sondern der von Privatgütern bei dem Orte Beaconsfield, wie in den Zeitungen zu lesen war, zu Tode gequälten. Baron Eruro, derselbe Peer, der vor einiger Zeit im Oberhause so heftig über Räuber in Blackheath klagte, fragt, ob die Regierung den Fall gelesen, und bittet um Antwort am Donnerstag.

Der Prinz von Wales wird im Auftrag der Königin am 11. d. in St. James's Palace einen Herrenempfang abhalten.

Die Seitens der deutschen Regierung geschehene Ernennung des Hrn. David Fitz-Gerald als Konsul für Dublin und Wicklow ist von der englischen Regierung genehmigt worden.

In der Patronenfabrik zu Woolwich werden jetzt wöchentlich durchschnittlich zwei Millionen Gewehrpatronen gefertigt; somit ist die äußerste Leistungsfähigkeit dieser Anstalt in Anspruch genommen. Auf dem Werke daselbst werden 2500 Tonnen Preßheer, 700 Tonnen Hafer und große Mengen von Thee, Fleischextrakt, Wein, Branntwein, Arrowroot u. s. w. angehäuft.

In Greter Hall wurde gestern Abend unter dem Vorfige des Lord Mayors ein von über 3000 Personen besuchtes Meeting auf Einladung der „Nationalen und Patriotischen Liga“ abgehalten, um „gegen eine Besetzung Konstantinopels durch die Russen und gegen die Zerstückelung der Türkei zu protestiren, sowie die ottomanische Regierung in ihren Bemühungen zur Einführung einer konstitutionellen Regierungsform zu unterstützen“. Unten den Rednern befand sich der durch den „Ritt nach Khiva“ bekannte Kapitän Burnaby. Die Mehrzahl derselben sprachen mit großer Entrüstung von der Behandlung, die Rußland den Polen habe angedeihen lassen. Die vorgeschlagenen Resolutionen wurden fast einstimmig angenommen und Vertretern gegnerischer Ansichten war es trotz eifriger Bemühungen des Vorsitzenden unmöglich, zu Worte zu kommen. Große Begeisterung herrschte in der Versammlung und machte sich durch wiederholtes Singen patriotischer Lieder Luft.

In Sachen der Eigentümer des Dampfers „Figmaurice“, welcher bekanntlich die „Nadel der Kleopatra“ auffand und in dem Hafen von Ferrol in Sicherheit brachte, gegen den mit dem Transport des genannten Obelisken nach England betrauten Ingenieur Dixon wurde vom Admiraltätsgericht der Werth des Obelisken mit einem ihm umschließenden eisernen Schiffe auf 25,000 Pf. St. abgeschätzt. Es handelte sich bekanntlich in dem Prozesse um die Rettungsgebühren, über deren Höhe um deswillen Streit entstand, weil

Hr. Dixon bloß den Werth des Steins als Rohmaterial und den Verkaufswert des Eisens, aus dem das Schiff gebaut ist, in Anschlag bringen wollte, während von gegnerischer Seite der historische oder Kunstwerth des Denkmals als Maßstab der Rettungsgebühren hingestellt wurde. Letztere Ansicht trug, wie ersichtlich, den Sieg davon.

Türkei.

Bera, 27. Febr. (Köln. Z.) Suleiman Pascha soll ertränkt worden sein. So lautet die Nachricht, die mir von ziemlich glaubwürdiger Seite zugekommen ist. Es sind in seinem Besitze Schriftstücke aufgefunden worden, welche beweisen sollen, daß er es auf einen Sturz des Sultans abgesehen habe. Daß ihm ehrgeizige Pläne zugeschrieben wurden, konnte ich Ihnen schon bei seiner Abreise von Schumla mittheilen. Der Inhalt meiner Nachricht ist, daß man ihn von dem Dardanellenschloße auf ein Schiff lockte, ihn dann in einen Sack nähte und in's Meer warf. — Es ist möglich, daß die Mitglieder des vertagten türkischen Parlaments Befehl erhalten werden, in Konstantinopel zu verbleiben, da man gewonnen ist, eine außerordentliche Sitzung abzuhalten, um den Friedensschluß zu erörtern.

Die türkische Zeitung „Bahy“ gibt unter dem 26. Febr. Aufschluß über die Ursachen, welche den Abschluß des Friedens noch um einige Tage verzögern. Gestern, Montag, war für die Russen ein Tag von übler Vorbedeutung; heute, Dienstag, gilt als solcher für die Türken; morgen ist der letzte Mittwoch des türkischen Monats, ist also ebenfalls ein Unglückstag; dagegen sind Donnerstag und Samstag glückliche Tage, so daß an diesen beiden Tagen die Sache wohl zu Stande kommen wird. So kindisch uns diese Anschauungen vorkommen mögen, so sind sie doch für den Orientalen von der größten Wichtigkeit.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. März. Bei der heute stattgehabten Erstagwahl eines Stadtverordneten durch die 3. Klasse der Wahlberechtigten wurde Hr. Rentner Julius Schwandt mit 92 Stimmen gewählt. Hr. Revisor Albert Jäger erhielt 57 Stimmen. Abgestimmt haben von 3880 Wahlberechtigten 153.

Bruchsal, 6. März. (Köln. Z.) Im Helmings'schen Saale fand vorgestern eine Versammlung wegen der Tabaksteuer statt, welche zahlreich besucht war und der unter Andern auch die H. Abgeordneten Paravicini und Feiderich anwohnten.

Heidelberg, 6. März. Hr. Prof. Dr. Kofl wird im Laufe der nächsten Wochen fünf instructive Vorträge über Musik im den großen Museumsaal hier halten. Die Thematik derselben lautet: 1) Epoche Haydn, 2) Epoche Mozart, 3) Epoche Beethoven, 4) die neuere Oper, 5) die moderne Musik. — In den letzten Stadtraths-Sitzungen wurden eine Reihe, die Kanalisations-Pflasterung und Reinigung der Straßen unserer Stadt betreffende Beschlüsse gefaßt. — Nach dem bei Großh. Bezirksamt durch den Stadtrath beschworenen Vorhabe der städtischen Schulkommission sollen an Ostern d. J. ein weiterer Hauptlehrer, sowie zwei Unterlehrer an hiesiger Volksschule angeheilt werden. — Die nunmehr abgelaufene Faschingszeit ward dieses Jahr hier lebhafter als in den letzten Jahren gefeiert; Zeugnis hierfür geben die vielen Tanzergnügen u. d. d. verschiedenen Vereine, ganz besonders aber das bunte Treiben, das am gefrigen Tage alle Straßen der Stadt erfüllte.

Heidelberg, 7. März. Aus Veranlassung des heutigen 70. Geburtstages des Hrn. Geh. Rath Bluntzli wurde demselben gestern Abend ein Ständchen, ausgeführt vom gesammten städtischen Orchester, gebracht. Die beiden Herren Bürgermeister, sowie Herr Stadtrath Mayh begaben sich zu dem Geehrten, um demselben Namens der Stadt ihre Glückwünsche zu überbringen. — Gestern Abend hielt, wie die „Hdb. Ztg.“ berichtet, vor einem zahlreichen Publikum Herr Rektor Dr. Thorbecke den letzten der für diesen Winter von dem „Volkshilfsverein“ veranstalteten öffentlichen Vorträge. Die Aufgabe, von dem langen Leben und der Regententhätigkeit Karl Friedrichs von Baden in dem truppenreichen Zeitraum einer Stunde ein anschauliches Bild zu geben, löste der Redner in glücklicher Weise. Wir gewahren den früh der Eltern entbehrenden Knaben unter der tüchtigen Leitung der mit seiner Beziehung betrauten Großmutter, die aus schwäbischen Fürstengeschlechtern war, am Hofe in Durlach, begleiten den jungen Fürsten später auf seinen Reisen in's Ausland und sehen ihn von 1746 an auf seinem kleinen Gebiete mit allem Eifer der Pflege der Volkshilfs seiner Untthanen obliegen. Wir beobachten, wie Karl Friedrich den Grund legt zu der heute hoch entwickelten Industrie von Porzellan und im Wiefenthal, wie er eine bessere Bewirthschaftung des Bodens einführt, der Fußpflege und Verwaltung seine Aufmerksamkeit zuwendet, die Lortur abschafft, die Leibeigenschaft aufhebt, die inneren Zölle zu beseitigen sucht, eine Volksschule in's Leben ruft, die Pflege des kirchlichen Lebens und die Wiederherstellung der hiesigen Universität angelegen sein läßt und durch ein rationelles Steuersystem die Revenuen des Staates sich heben läßt. Wir sehen unter seiner langen Regierung die kleine, kaum 30 Quadratmeilen umfassende Markgrafschaft Baden zu dem zehnmal so großen Großherzogthum heranzuwachsen. Sein organisatorisches Talent verstand es, durch gemeinsame Institutionen die ungleichartigen Elemente des vergrößerten Landes zu verschmelzen, und er hatte die Befriedigung noch vor dem Ende seines Lebens zu sehen, daß es ihm geglückt sei, sein Volk „gesteigert, opulenter, freier und religiöser“ zu machen.

Mannheim, 7. März. Aus den Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesandtschaftsamtes in Berlin ist hervorzuheben, daß nach den statistischen Nachweisungen vom 30. September bis 31. Dezember 1877 aus den Städten von 15,000 und mehr Einwohnern die hiesige Stadt in Bezug auf die Gesundheit die günstigsten Verhältnisse aufzuweisen hat. Die Verhältniszahl der Geborenen, auf's Jahr und 1000 Einwohner berechnet, beträgt im Durchschnitt aller Städte 24, für Mannheim allein nur 17,7.

Bertheim, 7. März. Der gefrige Viehmarkt war wieder stark befahren. In den Preisen ist keine Veränderung eingetreten; Wapvieh blieb vieles unverkauft. Auf allen in diesem Jahr gehaltenen Viehmärkten zeigte sich nach Wapvieh weniger Nachfrage, weshalb es auffällig ist, daß sich hierin trotzdem die Preise halten.

6. März. Dem in letzter Sitzung des Bürgerausschusses genehmigten Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der hiesigen Gemeindegewerkschaft für das Jahr 1878 entnehmen ich Folgendes: Die Einnahmen aus der Gemeindegewerkschaft (94,382 M. 24 Pf.) und aus dem Grundstock (33,215 M.) belaufen sich auf 127,597 M. 24 Pf., dazu Beitrag zum Armenaufwand 10,930 M. und Umlagebeiträge der Stützgeschäfte 145 M. 14 Pf., — mithin im Ganzen 138,702 M. 38 Pf. Diefen stehen gegenüber Ausgaben aus der Gemeindegewerkschaft 176,675 M. und aus dem Grundstock 37,531 M. 99 Pf., — mithin im Ganzen 214,207 M. 44 Pf. — Es bleiben also durch Umlagen zu decken 75,505 M. 6 Pf. und ist dazu festgesetzt 35 Pf. per 100 M. An Armenaufwand sind durch besondere Umlage aufzubringen 10,930 M. und dazu 5 Pf. von 100 Mark Steuerkapital festgesetzt.

Freiburg, 6. März. (O. A.) An der Fahrstraße auf den Schloßberg wird schon seit einiger Zeit rüstig gearbeitet und dieselbe dürfte bald fertig gestellt sein ohne große Kosten, da die meisten Waldbesitzer das nötige Gelände unentgeltlich an die Stadtgemeinde abgetreten haben. Borerst wird sich die neue Straße von Herdern aus durch das sog. Jumentthal über den unteren Theil des Schloßberges hinziehen, wofolbst sich schon eine herrliche Aussicht bietet. Auch die neuen Anlagen auf dem Berge schreiten rasch vorwärts. Sie werden sehr an Annehmlichkeit gewinnen durch Errichtung neuer Schutzhütten und eines hölzernen Aussichtsturmes, sowie durch Anbringung weiterer Bänke.

Bruch, 7. März. Die Zahl der Pflanzlinge in der Kreis-Pflanzanstalt Wiß bei Schopfheim hat die Zahl 100 erreicht. Zur Erweiterung bzw. Ergänzung der dortigen Einrichtungen wurde die Aufstellung eines kleinen Reserve-Dampfkessels, theils um Störungen im Betrieb der Anstalt bei eventueller Reparatur oder Reinigung des Hauptkessels zu verhindern, theils auch des Ersatzmittels an Brennmaterial wegen, in der letzten Sitzung des Kreisaußschusses beschlossen. Ferner sollen die Hölzer eingefriedigt werden durch einen eisernen Zaun, der auf einem Sandstein-Sockel zu ruhen kommt. — Der Turnverein in Schopfheim übergab seine schöne geräumige Turnhalle an die Stadtgemeinde zu Eigentum unter der Bedingung, daß der Turnverein dieselbe sowie die Geräthe jederzeit unentgeltlich benützen dürfe. Der Werth der Halle beträgt gegen 3000 Mark. Gewiß ein schönes Zeichen von Gemeinnut. — Seit einem Jahr besteht dahier ein Zweigverein der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ und es beträgt die Zahl der beigetretenen Mitglieder von hier und Umgegend schon 30. In den nächsten Tagen werden die Beiträge an die Verwaltung des Bezirksvereins in Karlsruhe abgehen. — Letzte Sonntag fand in der dichtgefüllten Tonhalle der Stadt Basel das 9. Abonnementskonzert statt, das die Herzen der Hörer mächtig ergriff. Ich hebe aus dem Programm die folgenden Piecen hervor: 2 Sätze der unvollendeten Symphonie in H-moll von Schubert, ein fein gezeichnetes und melodisch pathisches Werk, und dann Brahms' Nymphs (Fragment aus Götter's Harzreise), worin Frau Prof. Sochi in der Alpartie die Hörer zu tanzendem Beifall hinführt. Ferner sang die große Künstlerin mit ihrer herrlichen, ergreifenden Stimme den Liebeschluß von Chamisso (Francis und Leben, Comp. v. Schumann). Auch hier war der Beifall ein stürmischer. Es wurden gute Konzerte diesen Winter in Basel gegeben mit Künstlern von bedeutendem Ruf, ich nenne nur die Namen Frau Kalle-Murjah, Frau Bianchi, Frau Clara Schumann, Frau Regan, die Herren Prof. Joachim, Sarralate, Jaell, Henschel u. A. Die bedeutenden Basler Künstler nicht zu vergessen, die Herren Bargher (Violine) und Rahm (Violoncell).

Säckingen, 7. März. Herr Pfarrer Josemann wird nächsten Sonntag anlässlich des Frühlingsfestes dahier die Festpredigt halten.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber das Unglück auf der Ill in Straßburg ist ein amtlicher Bericht erschienen, welcher sagt, daß von 21 Insassen des Nachens 16 durch Schwimmen sich gerettet haben; 5 (nicht 11, wie die erste Schreckensbotschaft lautete) sind ertrunken.

— Bekanntlich bestanden in Deutschland bisher 2 Gesellschaften für die Erforschung Afrikas: die deutsche Gesellschaft für Erforschung (Africa's) Äquatorial Africa's, sowie die deutsche afrikanische Gesellschaft, beide mit dem Sitze zu Berlin. Es ist nun erfreulich zu hören, daß diese beiden jüngst, um einer Zersplitterung der im Wesentlichen gleichartigen Ziele verfolgenden Kräfte vorzubeugen, beschlossen haben, ihre Wirksamkeit und ihr Vermögen zu vereinigen und unter dem Namen „Afrikanische Gesellschaft in Deutschland“ zu wirken sich vorgenommen haben. Die Wahl des Generalsekretärs in Hrn. Annede, vormaliger deutscher Reichskonsul an der unteren Donau, später in Bangkok, jetziger Generalsekretär des deutschen Handelsrats, ist zweifellos eine sehr glückliche zu nennen. Die Zwecke der Gesellschaft sind im Anschluß an die in Brüssel gegründete internationale afrikanische Association: 1) die wissenschaftliche Erforschung der unbekanntem Gebiete Afrikas; 2) deren Erschließung für Kultur, Handel und Verkehr; 3) in weiterer Folge die friedliche Befestigung des Sklavenhandels. Diese Zwecke sind in der That derart, daß es sehr wünschenswert sein muß, daß vor Allem auch der deutsche Handels- und Gewerbestand sein Scherflein zu diesem Zwecke beiträgt. Die Wege, welche die Gesellschaft dazu in Aussicht genommen hat, sind die Aushebung und Unterstützung wissenschaftlich gebildeter Reisender, namentlich einzelner Reisender zur Anlage von Stationen an vorgeschobenen Punkten, welche bestimmt sind, theils als Stützpunkte, theils als Mittelpunkte für die Kultur, für Handel und Verkehr zu dienen. Natürlich werden auch Unternehmungen der genannten internationalen Gesellschaft durch Geldbeiträge unterstützt. Mitglied dieser Gesellschaft kann Jeder werden, der sich mindestens zur Zahlung eines Jahresbeitrags von 5 M. verpflichtet. Korporationen und Vereine können mit der Gesamtheit ihrer Mitglieder gegen Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens 3 M. als Mitglieder der Gesellschaft beitreten. Der einmalige Beitrag von mindestens 300 M. entbindet von Jahresbeiträgen und deren Geber wird als Stifter in's Verzeichniß eingetragen.

(Schüler-Thierseh-Verein.) In Frankreich besteht (wie am Rhein) eine Anzahl von Schülervereinen, welche, auf Veranstaltung von Lehrern gegründet, theils den Thierseh im Allgemeinen, theils den Vogelschutz im Besonderen pflegen. Sehr nachahmenswerth ist dabei, daß im Vorhinein von den Lehrern ein Hauptgewicht darauf gelegt wird, das Interesse der Schüler für die Thierwelt zu erwecken. Diefelben werden beispielsweise angeleitet, die

Vogelnester und Brutten in der Umgebung zu ermitteln und zu beobachten, nicht um sie zu fällen, sondern um sie zu überwachen. So haben die Schüler und Mitglieder der durch den Lehrer Gerbeau gegründeten Société pour la protection des animaux et des oiseaux utiles à l'agriculture (Verein zum Schutze der Thiere und der dem Ackerbau nützlichen Vögel) der Schule zu Tharoussan im Yonne-Departement in der Zeit vom 1. April bis 2. September 1877 das Vorhandensein von 438 Vogelnestern und das Auskommen von 1988 jungen Vögeln, welche 30 verschiedenen Arten angehörten, in der Umgebung des genannten Ortes konstatirt und beobachtet. Ein solches Gewinnen der Jugend für den Thierseh ist für den letzteren wohl von äußerster Wichtigkeit und wäre Ähnliches unter gewissen Modifikationen auch anderswo ganz gut auszuführen.

Nachricht.

† Wien, 8. März. Erzherzog Franz Karl, der Vater des Kaisers, ist heute gegen ein Uhr gestorben.

† Wien, 8. März. Abgeordnetenhaus. Die Interpellation Grochowski beantwortend erklärte Auersperg: Die Regierung ordnete sofort nach dem Bekanntwerden der angeblich durch die Russen an österreichischen Unterthanen vollzogenen Hinrichtungen die eingehendsten Erhebungen an, wonach indessen die betreffenden Angaben amtlich vollständig unbestätigt geblieben sind. (Beifall.) Der beabsichtigte Kongreß bezweckt nur die definitive Regelung der Orientfrage. Die Regierung erließ in diesem Sinne die Einladung zum Kongresse; alles Andere sei daher von der europäischen Erörterung ausgeschlossen.

† Rom, 7. März. Heute wurde das Parlament eröffnet. Der König spricht in der Thronrede zunächst die Hoffnung aus, daß mit Hilfe der Alle befehlenden Gefühle es gelingen werde, das große Werk zu befestigen und zu befruchten, dem der Gründer des Königreichs sein Leben gewidmet. Die Eintracht, die sich bei seinem Tode kundgegeben, gewähre ihm die Ueberzeugung, daß die italienische Einheit unerschütterlich befestigt sei und man sich jetzt den erwarteten Reformen zuwenden könne.

Die Thronrede zählt die Vorlagen auf, welche dem Parlamente gemacht werden sollen. Hervorzuheben sind: Die Wahlreform, die Ministerverantwortlichkeit, die Autonomie der Gemeinden und Provinzen, die Sicherung der öffentlichen Ordnung, die Finanzkontrolle, die Umbildung der Steuern zur Erleichterung der ärmeren Klassen und im Sinne gleichmäßiger Verteilung; ferner über Herabsetzung des Salzpreises und des Wahlgebühres. Die Thronrede sagt dann weiter: Beträchtliche Hilfsquellen für den Staatsseh und ansehnliche Vortheile für die nationalen Industrien würden ein neuer Zolltarif und neue Handelsverträge gewähren. Es sei daher eine eingehende Prüfung des Handelsvertrages mit Frankreich sehr wünschenswert; viele berechtigte Interessen erheischen dessen sofortige Anwendung. Neu vorgelegt würden Entwürfe über die Kirchengüter, über den Zwangssturz, das Bankgesetz, den Post- und Telegraphentarif, über eine Reorganisation der höheren Gerichtsbehörden, eine Vorlage zur Ablösung der geistlichen Güter, ein Handelsgesetzbuch, ein Strafgesetzbuch, ein Entwurf zur Ausführung des Gesetzes über den obligatorischen Unterricht und Maßregeln zur Hebung des wissenschaftlichen Unterrichts. Die Rede erwähnt ferner Vorlagen, um der Armee und der Marine vervollkommnetes Material und Waffen zu gewähren, sowie der Konvention, wodurch der Betrieb der Eisenbahnen der Privatindustrie überlassen ist.

Allgemeine Aufmerksamkeit erregte augenblicklich die Orientfrage. Die Regierung, welche mit allen Mächten in den freundschaftlichsten und herzlichsten Beziehungen stehe, habe gewissenhaft die Verträge beobachtet und eine vertrauensvolle Neutralität bewahrt. Deshalb habe sie ohne Hören zugestimmt, sich an der Konferenz zu beteiligen, wodurch man einen dauerhaften Frieden zu sichern wünsche. Italiens aufrichtige Unparteilichkeit werde seinen Rathschlägen größeren Werth geben. Das Beispiel der modernen Geschichte des Landes gebe ein Argument, um die der Gerechtigkeit und Humanität entsprechendsten Lösungen zu unterstützen.

Die Rede gedenkt der Neubesezung des heiligen Stuhles, welches Ereigniß man sich stets als von den größten Schwierigkeiten begleitet vorgestellt habe. Der Papst, welcher seit 32 Jahren regiert, sei beklagt und verehrt in's Grab gestiegen. Die Neuwahl habe sich ohne Störung der Ruhe des Staates, des Friedens der Gewissen und der Unabhängigkeit der päpstlichen Herrschaft vollziehen können. „Unter Aufrechterhaltung unserer Institutionen und indem wir den Respekt vor dem Glauben mit der unerschütterlichen Verteidigung der Rechte des Staates und der Prinzipien der Humanität verbinde, zeigten wir der Welt und werden ihre fernere zeigen, wie fruchtbar die Freiheit ist.“

Schließlich drückt der König sein Vertrauen aus, daß Italien in seinen Händen nicht von dem hohen Plaze herabsteigen werde, auf den die großherzige Beharrlichkeit des ersten Königs und die Tugenden des Volkes es gestellt haben.

† London, 8. März. Oberhaus. Der Herzog von Argyll beantragt die Vorlage der Korrespondenz betreffs Griechenlands; er behauptet: die Türkei sei die einzige Signatarmacht, welche die Verträge gebrochen habe; dieselben seien daher faktisch aufgehoben. Er fürchte für die Unabhängigkeit der Türkei. Carl Carnarvon äußerte: Die Türkei verfehle, die Verpflichtungen der Verträge von 1856 auszuführen, aber Rußland hat ebenfalls seine Verpflichtungen nicht beobachtet. Daher ist es nötig, jede Regelung immer sorgfältig zu prüfen, damit sie nicht nur für den Moment praktisch, sondern auch dauernd sei. — Carl of Derby gab eine geschichtliche Uebersicht und erklärte: Der durch die Verträge von 1856 und 1871 beabsichtigte Zustand hört auf; dennoch erachten wir diese Verträge bindend, bis Europa ein neues Vertragssystem sanktionirt hat. Wenn

man Verträge jetzt als Ausgangspunkt nehme, so geschehe dies gewöhnlich nur, um davon abzuweichen. — Die allgemeinen Prinzipien, mit denen England zur Konferenz ginge, seien: der Wunsch, daß die Lösung im europäischen, nicht im exklusiv russischen Sinne geschehe; daß, soweit die Umstände es gestatten, die Lösung Elemente der Stabilität besitzen müsse, und daß möglich die Ansprüche der verschiedenen Rassen und Konfessionen ziemlich gleichmäßig abgewogen werden. So viele Interessen beteiligt seien, so viele Schwierigkeiten seien da, daher hätten die Unterhändler keine leichte Aufgabe. Die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um eine befriedigende Lösung herbeizuführen, allein es wäre unweise, vorherzusagen zu wollen, welche Resultate man anstrebe. Argyll zog hierauf seinen Antrag zurück.

× Konstantinopel, 7. März. Abends. Saouf Pascha und Ignatieff haben die Details bezüglich der Rückkehr der emigrierten Russen nach Bulgarien; welche ihr Eigentum behalten werden, geregelt. Die Räumung des abgetretenen Gebiets von den ottomanischen Truppen erfolgt binnen 14 Tagen. Truppen von der Donau und dem Festungsviereck rücken fortwährend hier ein. Neuf Pascha soll nach Petersburg gehen, um dem Austausch der Ratifikationen beizuwohnen. Der Besuch des Großfürsten Nikolans bei dem Sultan findet nicht vor Samstag statt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. März, die übrigen vom 7. März.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4 1/2 % Reichs-Anleihe	96 3/8
Preußen 4 1/2 % Oblig. Ltr.	—
Baden 5 % „ „	102 1/2
Bayern 4 1/2 % „ „	96 1/2
Württemberg 5 % „ „	94 1/2
Nassau 4 % „ „	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94
Bayern 4 1/2 % Obligat. fl.	100 1/2
„ 4 % „ „	94 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	95
Nassau 4 % Obligationen fl.	95 1/2
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligat. fl.	97
Österr. 5 % Silberrente	56 1/2
Österr. 4 % Goldrente	68 1/2
Österr. 5 % Papierrente	58 1/2
Bayern 4 1/2 % Oblig. fl. 281r.	95
Burg 4 1/2 % „ „ 105r.	95
Königsb. 5 % „ „ 1870	—
„ „ 1843 fl.	94</

